

Die Esterhazy-Ueberraschung.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.

* Wien, 9. Juni.

Die Wahl des Grafen Esterhazy hat in Wien wie in Budapest überraschend gewirkt. Alle Welt hatte auf Belerle gerechnet, die Ernennung Esterhazys hatte niemand erwartet. Er galt zwar stets als ernsthafter Politiker, als vornehmer und stattlicher Adliger und als ein mit dem Grafen Tisza persönlich noch ziemlich gutstehender Mann. Aber er schien zu jung, und man hatte vergessen, daß ein junger Monarch sich gern mit jungen Leuten umgibt. Das aber kann man hier seit einem halben Jahr an vielen Neubefehlungen, besonders in der Armee beobachten. Den Grafen Esterhazy, der übrigens von Koloman von Szell schon vor Jahren als der kommende Mann bezeichnet wurde, der schon mit 26 Jahren in den Reichstag gewählt wurde, lernte der König im Felde kennen. Im übrigen ist seine Laufbahn die eines ungarischen Edelmannes, und besonderes Vertrauen konnte man nur aus der Mitteilung schöpfen, daß er weitgereist, also kein Stodungar und von der Art jener Männer ist, die vor allem Familienpolitik treiben.

Mag man immerhin bedauern, daß man in so schwieriger Lage nicht einen großen Mann und bewährten Namen an die Spitze des Landes stellte, so ist doch auch die Erwägung richtig, die offenbar die Wahl des Grafen entschied, daß nämlich eine in den Parteikämpfen noch nicht stark exponierte Persönlichkeit vielleicht eine Einigung herbeiführen kann. Der erste kleine Auftritt, den der neue Mann mit seinem großen Gegner hatte, zeigt allerdings zunächst wie ein Epigramm Graf Tiszas Ueberlegenheit. Graf Esterhazy erschien nämlich gestern Abend im Klub der Arbeitspartei, um den Parteipräsidenten Grafen Rhuen-Hedervary zu suchen. Tisza ging ihm unbefangen entgegen und rebete ihn mit boshafter Fronte laut mit folgenden Worten an: „Ich begrüße Dich hier. Hast Du wohl die Absicht, einzutreten? Wir werden Dich mit offenen Armen aufnehmen.“ Darauf ist der junge Graf, der vielleicht besser in dieser Stunde nicht bei seinem Gegner erschienen wäre, die schlagfertige Antwort zunächst schuldig geblieben.

Was in Wien und wohl auch in Berlin am meisten interessiert, wie sich Graf Esterhazy persönlich zu dem neuen Ausgleich stellt, ist vorläufig amtlich noch nicht bekannt, doch erinnert man sich hier an den noch kürzlich wieder verkündeten Entschluß der Krone, an einem zwanzigjährigen Ausgleich festzuhalten und damit die Basis für die neuen Handelsverträge der Monarchie mit Deutschland zu schaffen. Andererseits aber steht hinter dem Grafen Esterhazy nicht nur Graf Julius Andrássy, der Führer der Verfassungsparteien, aus welcher der neue Ministerpräsident hervorgeht; es steht auch der mit jener Gruppe befreundete Graf Apponyi hinter ihm, der sich als Gegner eines zwanzigjährigen Ausgleiches aus staatsrechtlicher Empfindlichkeit auch noch in den letzten Wochen erklärt hat. Deshalb ist mit einer Uebernahme des Grafen Apponyi in das Kabinett, von dessen Zusammensetzung noch niemand etwas weiß, kaum zu rechnen; es sei denn, daß er seinen Standpunkt verleihe, oder daß die ganze Frage der Dauer des Ausgleiches plötzlich wieder aufgerollt und vielleicht noch negativ beantwortet würde. Diese Ungewißheit ist es wohl auch, die die Wiener Blätter heute morgen veranlaßte, den neuen Mann in Ungarn mit einiger Zurückhaltung zu begrüßen. Doch ist es wichtig, sich eines Budapesters Artikels in der „Wiener Arbeiterzeitung“ zu erinnern, in dem Anfang Mai der Satz geschrieben wurde: „Graf Moriz Esterhazy ist nicht nur ein ernster und gewissenhafter, sondern auch ein sehr wohlmeinender Sozialpolitiker, der sich um die Erforschung und Verbesserung des Loses der ungarischen Heimarbeiter persönlich äußerst bemüht hat.“

Darf man nach der Person des Ministerpräsidenten urteilen, so werden wir in Ungarn eine Koalition der Minderheit haben, mit der die große Opposition in der Frage der Kriegsnöthigkeiten gehen, wegen des Wahlrechts aber so leidenschaftlich kämpfen wird, wie ihr Führer es angesagt hat, denn vorläufig scheint noch immer der stärkste Mann in Ungarn Graf Tisza zu sein.

Emil Ludwig.

Die Kabinettsbildung in Ungarn.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Budapest, 9. Juni.

Ministerpräsident Graf Moriz Esterhazy sagte heute einem Deputierten des „Nz Est“ folgendes: „Mein Standpunkt bezüglich des Wahlrechts ist, daß ich die in dem Allerhöchsten Hand schreiben festgesetzte Wahlreform aufrichtig und ehrlich verwirklichen will. Ich habe für diesen Zweck auch die notwendigen Mittel. Uebrigens hat die Erklärung Sr. Majestät, welche er anlässlich der Annahme der Fuldigungsadresse bezüglich der Wahlreform vor dem Bürgermeister abgegeben hat, schon unter meiner politischen Verantwortung stattgefunden.“

Die Grafen Julius Andrássy und Apponyi wollen mit Rücksicht auf ihr hohes Alter im Kabinett Esterhazy keinen Platz einnehmen. Alexander Belerle hat erklärt, seine Betrauung konnte nicht erfolgen, da er in der Ausgleichsfrage einen Sonderstandpunkt eingenommen hätte, dem der König nicht Rechnung tragen konnte. — „Pesti Naplo“ berichtet, bisher habe Graf Esterhazy nur mit dem Grafen Stephan Bethlen Beratungen gepflogen. Dieser soll mit der Leitung der Wiederherstellungsarbeiten in Siebenbürgen betraut werden und in das Kabinett Esterhazy als Minister ohne Portefeuille eintreten. Bezüglich der übrigen Personen des neuen Kabinetts ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. — Wilhelm Bazsony erklärte nach seiner Konferenz mit dem neuen Ministerpräsidenten um Mitternacht, Graf Esterhazy bringe eine schöne Wahlreform mit; jedermann könne damit zufrieden sein. Der Wahlrechtsblock, in dem die oppositionellen Partei und die Arbeiterchaft vereinigt sind, werde ihn in seinen Bestrebungen unterstützen.

Alexander Belerle hat dem Grafen Esterhazy auf sein Anbieten, in dem Kabinett das Finanzportefeuille zu bekleiden, eine ablehnende Antwort erteilt. Die Demission des Barons von Kroaten wurde angenommen. Wie der „Budapester Hirlap“ mitteilt, erklärte Graf Esterhazy, er hoffe, die neue Regierung werde sich bis zum 20. Juni konstituieren können. Dann werde auch das Abgeordnetenhaus wieder zusammentreten. Er wolle mit allen Parteien in Uebereinstimmung und Harmonie zusammenwirken. In erster Stelle enthalte sein Programm neben der Verwirklichung der Wahlreform auch die energische Förderung der sozialpolitischen Fragen.

Die Kandidatur Bazsony als Justizminister steht im Vordergrund der Erwägungen. Aus dem Umstande, daß der neue Ministerpräsident gerade mit diesem Politiker die erste Besprechung hatte, wird gleichfalls auf dessen Kandidatur geschlossen. Das Wahlrechtsprogramm des Grafen Esterhazy deckt sich übrigens ganz mit dem des Grafen Julius Andrássy.

Graf Tisza äußerte über die Betrauung des neuen Ministerpräsidenten, er wolle mit seiner Partei sowohl dem Grafen Esterhazy wie jedem anderen Regierungschef alle Staatsnotwendigkeiten vorführen und die Tätigkeit in der Regierung ermöglichen, solange dies dem Interesse der Nation diene. „Unser Kampf“, sagte Tisza, „beginnt erst bei der Verhandlung des Wahlrechts.“